

nicht, solange Oesterreich auf seinen Forderungen in dem Friedens-Congreß besteht, für Mitteleuropa mindestens den Weg zu seiner Marktheilung im Südlichen Europa angebahnt und gesichert würde, auf welchem später unter günstigeren Conjunctionen der unbeeinträchtigte Einfluß auf den Handel und die Kultur des Orients erreicht werden kann.

Das Oesterreich allein denken und im Stande sei, dem nordischen Gelfe das Vertheilen nach dem europäischen Schema unmöglich zu machen, haben wir wiederholt ausgesprochen. So erinnern wir uns eines Artikels der „Revue“ vom 13. Januar über Rußlands geographische Lage, in welchem die Schlusssätze lauten:

„Ein Blick auf die Karte Rußlands zeigt, daß nichts als Wasser oder Berge hindernd seinem Erobererlaß Einhalt thut. Jetzt ist es am Ziele; es steht mit seinen Grenzscharen an den Grenzmarken eines Reiches, welches vor anderen ein Ziel hat; wir möchten es die Alpengegend nennen, Rußland die Gegend der Ebene. Oesterreich, welchem die Alpen und die das Donauthal einschließenden Gebirge einen in sich einheitlichen, festungsfähigen Charakter verleihen, ist die Kette, an welcher die Wege sich brechen müssen, welche aus den östlichen Ebenen herkommen. Wie werden die Seemächte allein der Landmacht Rußlands etwas anhaben können.“

Oesterreich, der Alpengegend, ist sowohl vermöge seiner geologischen als wie vermöge seiner geschichtlichen Entwicklung allein im Stande, auf die Dauer den Steppen und ihrem vorübergehend immer dominierenden Einflusse Widerstand zu leisten. Die Seemächte — Frankreich tritt im orientalischen Kriege vorwiegend als Seemacht auf — werden nur dann einen dauernden Erfolg ihrer Vertheilungen erringen, wenn sie, was sie gleich anfangs hätten thun sollen, auf das russische Binnenland Einfluß gewinnen, wenn sie den Kaukasus und das von dieser Bergkette beherrschte Dreieck zwischen dem Don und der Wolga besetzt halten.“

Auch diese Ansicht hat sich als richtig bewährt, und so hoffen wir, daß schließlich auch die Auslegung der vier Punkte, wie sie in diesen Blättern seinerzeit discutirt wurde, sich geltend machen werde. Der Name vergißt uns heute nicht mehr, die uns zunächst darzubringen: möge es uns gelingen sein, ein nächstes Mal darauf zurückzukommen.

Oesterreich.

Wien. Dem Vernehmen nach dürfte die nächste Tagung der Konferenz-Mitglieder erst nach der Abreise der an die betreffenden Regierungen abgeordneten Commisäre stattfinden.

In der katholischen Missionen-Gesellschaft in Central-Afrika, deren Vorsteher Dr. Knobelcker ist, werden sich im Monate Juni von Wien aus acht neue Mitglieder gesellen: zwei katholische Priester aus Baiern, vier Priester und zwei Laien werden sich schon im Mai d. J. in Wien einfinden, um ihre Reise über Triest nach Egypten nach Central-Afrika anzutreten.

Salzburg. [Säcularfeier der Geburt Mozarts.] Die Salz. Allg. berichtet: Im nächsten Jahre ist es gerade ein Jahrhundert, daß der große Tonmeister Wolfgang Amadeus Mozart in Salzburg (1756) das Licht der Welt erblickte. Um die Säcularfeier der Geburt unseres größten österreichischen Genies würdig zu begehen, hat nun das hiesige Mozarten-Comité beschlossen, im September kommenden Jahres ein großes Musikfest zur hundertjährigen Geburtsfeier Mozarts in Salzburg zu veranstalten, und ist bereits mit den Einleitungen dazu beschäftigt. Wie beim Mozartfest im Jahre 1842 wird wieder Herr General-Musikdirector und Hofcapellmeister Franz Kadner die musikalische Leitung übernehmen, und mit seiner wackeren jugendlichen „alten Garde“, der Münchener Hofcapelle, den Kern des Musikpersönal bilden. Die namhaftesten österreichischen Gelehrten werden eingeladen, die Feier vorzulesen zu helfen.

da Prag, 25. März. [Die Universität.] Resultate der Lehr- und Lernfreiheit. Eine neue Oper! Man merkt es der Psycho- und inneren Stadt an, daß das Wintersemester an der Universität zu Ende geht. Die sonst so belebten Gassen des in eine der frequentesten Straßen mindestens Cavallins sehen nun fast verödet da. Es dürfte Ihnen keinen Mißverständniß sein, über das geistige Leben auf unserer alten Hochschule etwas Näheres zu erfahren?). Unter den neueren für die Lehrgänge gewonnenen Kräfte gehören die Professoren Schabon für das römische Recht, Oberlandes-Richterrat Luna für den österreichischen Civilproceß, Unger für das österreichische Civilrecht, Mischler für die politische Ökonomie und Goßler für die Geschichte zu den glänzendsten Alumnissen. Wie sehr sich auch bei uns das System der Lehr- und Lernfreiheit bewährt, und zwar gerade auf der juristischen Facultät, dafür will nur zwei charakteristische Umstände anführen. Einmal spricht sich der ältere Richterstand, der mit den Rechtspracticanten zu thun hat, durchgehend zu

Gunsten der unter dem neuen System herangebildeten Juristen aus; so kann liefern die mehrjährigen Resultate der Staatsprüfung den Beleg, daß an die Stelle des oberflächlichen Rechtsstudiums ein ernstes Streben nach gründlicherem Wissen getreten sei).

Einmal können werden wir zum ersten Male eine Oper von unserem talentvollsten Landesmanne Benetti zu hören bekommen. Nach den Prämissen dürfte nun Oemus zu erwarten sein. Der Componist verbandt seine Ausbildung hauptsächlich der Unterstützung des Präsidenten des obersten Gerichtsbezes, Grafen Zoller, der das Talent des Knaben, eines Sohnes seines ehemaligen Notarwesens, frühzeitig erkannte und thätig dessen Entwicklung förderte.

Prag, 27. März. [Die Colonisationsfrage. Repkizy.] Die Graner Basilika vollendet. Remenyi. Gegenüber der Colonisations-Projection, die von deutschen Decretisten, welche unser Land nicht kennen, in die Welt geschickt werden, führen die Ungarn sehr vielen Gründen, von denen manche wohl nachhaltig sind, und auf die ich seinerzeit zurückkommen werde, hauptsächlich an: daß wenn schon in einigen Gegenden colonisirt werden müsse, wie z. B. an der Theiß, man doch zuerst die armen Landeskinder aus dem Norden berücksichtigen möge, die aus einer Hungersnoth der andern zufallen. Und in diesem Punkte haben sie vollkommen Recht. Man sollte Mitleid annehmen, von diesen anhaltenden Leiden der armen Bewohner Nord-Ungarns sich ein Ende zu machen. Im Norden ist Hungernoth und im Süden Gottes Segen an Früchten aller Art! — Gekern ist hier der ungarische Gelehrte Repkizy nach viernationaler Krankenlager gestorben. Er beschäftigte sich hauptsächlich mit Uebersetzung orientalischer Werke in das Ungarische. — Die Graner Basilika soll bis zum September im Baue soweit vorgerückt sein, daß sie eingeweiht werden kann. Sämmtliche Bischöfe Ungarns sind von dem Primas zu diesem Feste eingeladen worden, und es soll auch bei dieser Gelegenheit eine kirchliche Verabbarung stattfinden. — In England macht jetzt der ungarische Viehwirtschaft Remenyi, ein Flüchtling, großes Aufsehen; man stellt ihn in die erste Reihe der Viehwesen, nachdem er die Seite, der ebenfalls ein Ungar ist. — Unser Wetter ist sehr launenhaft; fortwährend Regen und nur einzelne Sonnenblicke. Die Vegetation ist noch sehr zurück, nur der Vließberg fängt an, einen grünen Schimmer zu bekommen; einzelne grüne Streifen und Flächen lassen erahnen, daß wir endlich einmal wieder einen Frühling erhalten werden.

Verd. Polow, [Schlesien. (Königsb.)] Ich beileide mich, Ihnen mit großem Bedauern einen schmerzlichen Raub anzugeben, der am 11. d. M. 1/4 Uhr nach Mitternacht, in dem von Jelsow, auf der Landstraße nach Krasnagardas, eine harte Stube aussetzendem Dorfe, im Gasth. des allgemein geschätzten Sohnes Herrn Andreas Giermans durch mehrere Männer verübt wurde. Das Haus des edlen Giermans war zu jeder Zeit eine wahre Jungfräule für die umliegenden Städte und Marktflecken, da sie bei ihm in bequemen Umständen immer Obdach fanden. Auch zur Ehre dieses Herrn möge bemerkt werden, daß er, als der erste Capitalist Osmunds, nie über 6 pSt. an Zinsen genommen. Eben waren 5500 fl. in Gold und Silber bereit, welche Summe dem Städtchen Theißholz versprochen und am 14. März hätte abgeholt werden sollen. Im Gasth. schloß Niemand als die Wirthin, ihre Nichte und zwei Mägde, da die andern Diensthöfen theils in Nebengebäuden, theils im Dorfe wohnten. Drei Männer, denen alle Gänge des Gasth. wohlbekannt waren, brangen, während anderer Wache hielten, die eiserne Thüre auf in die Küche laufend, durch ein Seitenzimmer, das leicht aufzumachen war, ein, und wo die Mägde schliefen. Nachdem sie diese theilschen, traten sie in die Küche und von hier mit angezündeten Kerzen in das Schlafzimmer des Herrn ein, dem sie die Arme zusammenbanden und Geld begeherten. Unter dem Tische waren die 5500 fl. in Säcken bereit, welche sie gierig in Empfang nahmen, wobei einer der drei sagte: „Ich trage diese Geld hinaus“. Eine gelbe Tabakdose, die goldene Spieluhr und Ringe, die auf dem Tische lagen, wurden weggenommen. Der Arm des Wirthin, diese die Nacht auf, welche, um zu schauen was vorging, in das Zimmer des Herrn gehen wollte. Einer der Räuber versetzte ihr mit einem Doppelgewehr des Hausbesizers, welches am Bette hand, drei Schläge über den Kopf, so daß sie zusammenfiel, worauf sie gebunden und in den Saal mit den Worten gestossen wurde: „Die wird wohl freier“. Die ganz blinde

*) Wenigstens erhalten sie einen Nachschub für die Beurteilung der oft fast nach Ignoranz, oder bloßem Rumor riechenden Berichte gewisser ausländischer Jäger.

*) Dies zeigt sich selbst in den nachfolgenden Verhältnissen. Im Jahre 1851 betrug die Zahl der Candidaten bei der juristischen Abtheilung 33, approbirt wurden 27, mit Auszeichnung approbirt 3, reprobirt 6; im Jahre 1852 94 Candidaten, 75 approbirt, 3 approbirt, 16 reprobirt; im Jahre 1853 88 Candidaten, 81 approbirt, 4 approbirt, 7 reprobirt. Das Verhältniß der Reprobirten zu den Prüflingen betrug im Jahre 1851 3:11, 1852 3:13, 1853 3:44. Wie zu sehen, gestaltet sich das Verhältniß der als solch Reputirten immer günstiger. Nachdrücklichst gehört die Weizsach der Geworbenen dem alten System an.

Wirthin wurde in ihrem Bette ebenfalls gefürcht und mit Weigewand zugedeckt. Auf die Frage: „Wo ist Geld?“ antwortete sie ihnen: „Das Geld ist im Zimmer des Herrn.“ Darnach eilten sie zurück zum Herrn und brachten in diesen zu sagen, wo noch mehr Geld wäre. Eine Truhe öffnend, haben sie nun die seltensten goldenen und silbernen Münzen, zugleich eine Menge Silberzerg gefunden und weggenommen. Mit Geld und Silber beladen, eilten sie zu ihrem dreispännigen Wagen, der am andern Ende des Dorfes stand. Doch ehe sie das Nachbarschiff Karas erreichten, brach ihnen die Ase, so daß sie den Wagen im Stiche lassen, sich auf die Pferde schwangen und davon eilten. Es ist alle Hoffnung da, daß es die Polizei gelingen wird, die Räuber festzunehmen, umsonst, da man einen jüdischen Wirth von Jordula festnahm, der die Räuber bis in die Nähe von Eke mit seinem Fuhrwerk führte, und jetzt behauptet, die Räuber nicht zu kennen. Uebrigens ist es Thatsache, daß das Comitatz Öndör durch die neuen Einwohner nichts gewonnen, vielmehr viel an Sicherheit verloren hat, auch wäre es höchst nöthig, bei Dieben und Räubern der strengsten Gerechtigkeit freien Lauf zu lassen. Der ganze Schaden, den die Räuber in Eke verursacht haben, macht, wie es constatirt ist, 16,000 fl. in G. M. aus.

„Aus dem Baeser Comitatz, 14. März. (Verwaltung der Waifengelder. Höheren Verordnungen zufolge sind die Gerichtsbehörden angewiesen, auf die Verwaltung der Waifengelder in Zukunft streng zu wachen; demzufolge kam vor einigen Tagen den Gemeinden die Weisung zu, daß diejenigen, welche in früherer Zeit Waifengelder zu leihen genommen, ihre Schuld binnen drei Monaten an das Steueramt zu zahlen hatten, während im entgegengeetzten Falle auf ihr unbewegliches Eigenthum die Inhabulation erfolgen würde. Man kräftigt durch diese Maßregel das Vermögen der Waifen zu sichern. Die zur Verwaltung der Waifengelder bestimmten Verordnungen sind bereits größtentheils erannt.

Um die große Anzahl der Hunde in den Dörfern zu vermindern wurde vorgeschlagen, in größeren Distrikten zu Gunsten der Gemeindeverwaltungen eine Hundsteuer einzuführen. Nach dem Projecte sollen daher in Zukunft diejenigen, welche mehr als einen Hund halten, für jeden überflüssigen jährlich 2 fl. Gulden G. M. zahlen. Von dieser Steuer wird in jedoch noch nicht vier Monate alle Hunde ausgeschlossen bleiben. Dem Projecte zufolge sollten ferner Hühner von Hundern bei Nichtregistrierung der Hundsteuer, oder wenn sie die vorgeschriebene Anzahl über Hund nicht anzeigen würden, mit der dreifach zu erlegenden Steuer bestraft werden. Dies wären ungefähr die Hauptpunkte des Projectes, dessen Kräftigung jedoch von der Meinung der verschiedenen Gemeinden abhängt.

„Aus dem Neogradher Comitatz, 17. März. Voleslaw Szentivanyi, Grundbesitzer in der Distrikts Szalat, spendete aus Anlaß der Entbindung Ihrer Majestät dem Selbst der ungarischen Akademie eine Summe von 2000 Gulden G. M. Bei Besitzen des Spenders erhält dieses wissenschaftliche Institut die Zinsen, nach dem Tode desselben jedoch das Capital selbst als immerwährendes Eigenthum. Wir erwähnen nebenbei, daß der edle Spender, der seine größte Freude in der Pflege der ungarischen Literatur findet, im Besitze einer 10,000 Bände starken ausgewählten Bibliothek ist.

„Mit-Orsova, 21. März. Die Dampfschiffe verkehren bereits regelmäßig, wie wir Limesvärer Zeitung entnehmen, ist jedoch sowohl in der Berg, als Zehalfahrt noch eine unbekannte. Die Nemerezen, denen der gegenwärtige hohe Wasserstand das Befahren der seichtesten Stellen ermöglicht, bringen bedeutende, für die Fürstenthümer bestimmte Waarenquanten, aber auch, was für jetzt das erwünschteste ist, leere für das Getreidegeschäft bestimmte Schiffschiffe mit, welche leichter allseitig nach der Waladist abgehen, um dort beladen zu werden. Nicht selten sind ferner hierbei mehrere Dampfschiffe, und zwar der größten Bauart für den Transport von Schweinen gelangt, deren Beladung hierbei zugestanden erwartet wird.

h. G. Aus der banater Militärgrenze, 21. März. [Die Militärgrenze.] Österreich besitzt in der Militärgrenze ein eigenthümliches Institut; der Zweck dieser Einrichtung ist ursprünglich Verwahrung gegen feindliche Ueberfälle aus der Türkei — dann Verbindung der Einsperrung der als contagiosus erkannter Pest gewesen; seit die Türken friedfertiger geworden und die Donaufürstenthümer nur mehr unter mittelbarer türkischer Oberhoheit stehen — und seit in diesen für die Provinzen aus der Türkei Quarantäne-Anstalten errichtet wurden, in vielen gemildert, dennoch aber als militärisches Institut von hoher Bedeutung. — Die Neugestaltung des Kaiserreichs hat die Militärgrenze nur wenig berührt, und wie früher, so ist auch gegenwärtig der Grenzer zu gleicher Zeit Bürger und Soldat; daß ein einziger Institut, welches dieses erzielen soll, die Befolge darnach eingerichtet sein müssen, ist selbstverständlich, wie auch das, daß bei der erwähnten geringen Verthierung von der Neugestaltung des Kai-

serreichs in der Militärgrenze so manches Veraltete übrig geblieben sein muß, das weder mit dem Fortschritte des Zeitgeistes noch dem der Geseßgebung, wie auch mit den im übrigen Kaiserreiche geltenden Geseßen im Einklange steht. Dieser Zustand nimmt die Aufmerksamkeit unserer hohen Regierung in Anspruch; es ergehen Verfügungen, welche deutlich hinweisen, daß in dieser Beziehung Reformen zu erwarten sind. So wurden — da sowohl der Aufenthalt, als auch die Beschäftigung der Juden in der Militärgrenze noch immer Behinderungen unterliegen, deren Milderung in der Geseßgebung des vorigen Jahrhunderts zu finden ist — in neuerer Zeit die Grenz-Bezügen aufgeführt, ein Entschaden abzugeben, inwiefern diese Beschränkungen aufrechterhalten oder aufzuheben wären; welcher Art diese Entschaden sind, ist nicht bekannt, es hat jedoch verlautet, daß der Aufenthalt der Juden in diesem Gebiete Erschwerungen erfahren, wie auch, daß sie in Zukunft bei Subarenierungen, wovon sie bisher ausgeschlossen waren, polizeiliche Gewerbe ausgenommen, zugelassen werden dürften. Eine andere hohe Verfügung stellt uns ferner die Einstellung in Gemeinden und Einführung des Gemeindegesetzes in Aussicht; auch über dieses hatten die Bezügen unter Zuziehung von erfahrenen Civil- und Administrations-Officieren Beratungen zu pflegen und Gutachten abzugeben; das einschneidende Gemeindegesetz ist natürlich nach unseren Verhältnissen zu modifizieren, denn es muß nicht vor Augen bleiben, daß der Grenzer zur selben Zeit Soldat und Gemeindeglied ist, daher er als Gemeindeglied nur insofern durch das Gemeindeglied in die innere Verwaltung der Gemeinde Einfluß haben kann, als dieser in seiner Stellung als Soldat mit der militärischen Subordination seinen Vorgesetzten gegenüber — die in derselben Gemeinde sind — in Einklang gebracht werden kann.

Deutschland.

Aus München, 25. März, 5 Uhr 40 Minuten Nachmittags, wird telegraphirt:

Se. Majestät König Ludwig ist hier eingetroffen und fährt eben nach dem Wittelsbacher Palais. Gang München ist in Bewegung und mit großem Jubel wird überall der wiedergewählte Kaiser begrüßt. Die bereits früher eingetroffene Kölner Deputation wurde heute von Sr. Majestät dem Könige Maximilian in großer Audienz, sowie von dem preussischen Gesandten empfangen.

Der königlich preussische bayerische Kriegsminister General-Leutnant von Kratz ist nicht persönlich, sondern nur in Disposition abgeordnet. Man glaubt, daß demselben demnächst ein anderer Wirkungskreis in der Armee übertragen werde.

Italien.

Livorno. (Erinnerungen. Die Krim-Expedition.) General-Leutnant Collegno ist an die Stelle des General-Marschall von Genua, welcher nach der Krim geht, zum Divisional-Commandanten von Genua, und General-Erzst hat General Durando zum Divisional-Commandanten von Alessandria ernannt worden. In Genua sind am 22. d. M. die Scharfschützen von Hamburg eingetroffen, welche mit dem Sapper- und Mineur-Corps zuerst eingeschifft werden sollen. Die drei ersten Tage des April sind zur großen Revue des Expeditionscorps auf dem Uebenen von Marsano vor dem Könige bestimmt; im Laufe der vier folgenden Tage hat sich das ganze Corps in Genua zu concentriren, wo die Einschiffung am 8., 9. und 10. April erfolgen wird. Am 11. zieht die Flotte nach dem Dardanellen in See.

Großbritannien.

London, 24. März. (Verschiedenes.) Infolge der gestern aus Nyber vom 21. d. M. an die Admiralität gelangten Meldung, daß der Rikter und Bremer Dampfschiff auf der Reise von London nach New York an der Küste von New York auf Grund gelaufen sei, wurde die Reise des Dampfers aufgegeben. Der Dampfer wird nach New York geschickt, um die Leiche des Rikter zu bergen. Die Leiche wird nach New York geschickt, um die Leiche des Rikter zu bergen. Die Leiche wird nach New York geschickt, um die Leiche des Rikter zu bergen.

Für das türkische Heer in Guspatria wurden von hier aus 13 große Küsten Artilleriegeschütze und kleinere Instrumente verschifft.

Frankreich.

Paris, 24. März. (Die Journale und der Friede.) Die Wiener Conferenzen. Wie vor wenigen Wochen noch den Gedanken ausgesprochen haben würde, eine Lösung der orientalischen Angelegenheit ohne die Zerstörung von Sebastopol, eine Klärung der Krim ohne Sieg über die Türkei, die Möglichkeit, der wurde von unseren kühnsten, hyper-legalen Gemüthsphilosophen ohne viel Umstände des Verwerths an der Seite des Reiches und der Civilisation geziehen worden sein. Dieser Müßigkeit ist gestattet, wenn man heute in demselben Lager, wo die Zerstörung von Sebastopol die unerlässliche Bedingung einer Lösung aufgestellt wurde, die Klärung der Krim ohne Sieg beschönigen und als eine unvermeidlich ehrenvolle Lösung preisen hört. In diesem Lande, wo der Journalismus mehr als irgendwo die Meinung macht, ist es heute bereits soweit gekom-

men, daß man abschwört, wozu man gehern noch schickel, und daß die moralische Demüthigung des Weichens nicht nur falschlich discutirt, sondern sehr unangemessen gefunden wird. Nur bei einem solchen Zustande der Gemüther konnte das Journal des Debats, welches wir diesmal für falsch unterrichtet halten wollen, es wagen, einen Artikel zu veröffentlichen, wie der in seinen heutigen Spalten enthalten. Der ganze Artikel läßt sich in zwei Worte zusammenfassen: England und Frankreich kämpfen in der Krüm nicht um Sebasteopol, sondern um den Frieden. Willigt Ausland ein, seine Flotte auf ein unbeschädigtes Maß zu reduciren, so ist es überflüssig, den Krieg fortzusetzen. Genau denselben Jargonang verfolgte der officielle X-Correspondent der Indépendance, und soll man annehmen, daß beide Blätter aus guten Quellen schöpfen, so sehen wir in der That an der Schwelle des Friedens. Es ist sicher, daß in der neuen Zeit auf Seite des Weichens, und vorzugsweise des Cabinets von Saint-James eine große Wägung an den Tag gelegt wurde, deren Schein schon in den nächsten Tagen auch hier sichtbar werden dürfte. Die officielle Presse hat nämlich den Wind erhalten, vorläufig in ihren Feuilletons einen ruhigeren Ton anzuschlagen und ein größeres Vertrauen, als es bisher der Fall war, in die Wiener Conferenz zu setzen. Aber es ist doch wohllich daran zu zweifeln, daß man in seiner Wägung heute schon soweit geht, als es das Journal des Debats behauptet, welches allerdings das Organ einer Fraction der Wiener Conferenz, aber nicht des ganzen Congresses sein mag. Schon längst habe ich Ihnen gemeldet, daß die Meinung sich Bahn gebrochen, man könne ohne das Opfer von Sebasteopol zum Frieden gelangen, aber ich zweifle, daß diese Frage im Congress zu Wien überhaupt schon angeordnet worden sei. Bin ich recht unterrichtet, so wurde kurz nach Eröffnung der Verhandlungen eine Formfrage beantwortet. Man wollte vor allen Dingen die Art und Weise der Conferenzen geregelt wissen, und es wurde einerseits vorgeschlagen, ohnweiters die vier Garantiepunkte der Note nach zu discutiren. Der Vertreter Frankreichs stellte dagegen den Antrag, die russischen Bevollmächtigten sollten vor allen Dingen sich verpflichten, die Beschlüsse der Conferenz anzunehmen; dann erst sollte zur Discussion der vier Punkte geschritten werden. Letzterer Antrag, der die Conferenz von vornherein unmöglich gemacht haben würde, ist durch, und die Formfrage wurde im Sinne des ersten Antrages geregelt. Ist nun in der Conferenz dieser Punkt eingehandelt worden, so ist es schwer möglich, daß die Frage der Interpretation des dritten Punktes schon zur Sprache kam. Offenbar gibt man sich hierüber keinen Gedanken, denn es dürfte im günstigsten Falle noch geraume Zeit wehren, bis man den festen Punkt für eine noch so oberflächliche Lösung gefunden haben wird. Die Hoff aber, mit welcher man an alles derartige glaubt, beweist, wie groß das Bedürfnis des Friedens ist, und wenn das Unglaubliche geschieht und das tapfere Herz Cambréte die Krüm vor dem Falle Sebasteopols verläßt, so werden nicht die Städte Frankreichs, sondern die Dörfer, nicht die Bürger, sondern die hilflosen Bauern, welche mit gespannter Erwartung der Einnahme entgegensehen, und die jetzt in der Krüm fahrenden Sehne dieser Bauern ein bitteres, nachhaltiges Gefühl der Täuschung empfinden.

Kriegsschauplatz.

Ein gestern eingelaufenes Schreiben und der Krüm steht mit den bisherigen Berichten in ziemlichem Widerspruch, hat aber trotzdem sehr großen Anspruch auf Glaubwürdigkeit. Wir geben hier die betreffenden Stellen des Schreibens. Wie oft glaubte man den Tag verflüchtigen zu können, an dem das große Bombardement beginnen soll, um mit der Zerstörung der Festung Sebasteopol zu endigen. Es waren falsche Prophezeien, die sich aber nicht einschütern ließen, und eben wegen dieser neuen Termine sollten. Verlassen Sie sich darauf, daß alle künftigen Ereignisse dieser Art unbegründet sind. Nichts, durchaus nichts von Bedeutung wird geschehen, bis der Kaiser Napoleon nicht an unserer Spitze steht. Was ich Ihnen hier schreibe, gilt im Rager allgemein, und selbst in höheren Kreisen als verlässlich und macht selbst Blut genug. Die Soldaten sehen zuckersüßend, wie man den Krüm jetzt läßt, sich nach Heizenlust zu verdingen und selbst an jener Stelle mächtige Werke zu errichten, die in der Nacht vom 23. siewel Blut geflohen haben. Wie die Kunde eines Friedensschlusses in unserem Lager hier aufgenommen werden wird, weiß Gott; man erzählt sich, ein hochgeachteter französischer Officier habe geäußert: „Der Friede mit dem Feinde bringt uns den Unfrieden und eigene Lager.“ In den höheren Kreisen der Officiere theilt man die Stimmung der Truppen, so sehr die beste Ansicht aus der Reue des Krieges zuehrt kam. Man hat die Schlachten von Alma und Inkerman nicht mit Unrecht die Schlachten des gemeinen Mannes genannt. Unsere Generale fühlen dies, und der Gedanke, daß sie nur wenig frisch Verbohren einmütigen können, berührt sie nur schmerzhaft.“ Das Schreiben fügt hinzu, daß die Stimmung im englischen Lager eine dem Frieden ungemein günstiger ist. Der Engländer schlägt sich wie ein Held, wenn's das kommt — brist es in dem Viehe. — „aber seine Seele kennt jene Kanst nicht, welche die französischen Soldaten erfüllt, und in den stillen kalten Hissen Herzens lauscht die Sehnsucht nach den friedlichen Alt-Englands.“

Türkei.

[Neuere Sebastianische Post.] Der Dampfer Asia traf vorgetern zu Triest an der Levante ein und brachte Nachrichten aus Constantinople vom 19. d. M. Die Nachrichten aus der Krüm sind vom 14. datirt. Man erwartete die Gewinnung eines heiligen Feuers gegen die Festung, was sich übrigens nicht ganz bewahrheitet zu haben scheint. Es ist Ben und Graf Rodolphi hatten Besprechungen mit dem General Kadissim in Betreff der Ausweidung der Befestigung. Das Belter hat sich geöffnet. Diner Pascha hatte mit Gausebet und Erb Raglan eine Unterredung, worauf er wieder nach Gueparoria zurückkehrte. In Constantinople wurden noch immer Empfangsvorbereitungen für den Fall des Eintreffens Ihrer kaiserlichen Majestäten von Frankreich veranstaltet. Ein Rager für 10,000 Mann französischer Soldaten wird auf den Höhen des Bosphorus angeordnet; die kaiserliche Garde wird in Balta-Liman campiren; das Lager wird streng nach militärischen Regeln eingerichtet, und hin und wieder auch mit Ehrenkugeln besetzt. Es haben sich wieder Schwierigkeiten in Betreff der angeblich von den Russen für gegebenem Tauschschiff ergeben. General Engelhardt gehiet bloß zehn Concedirte über Schiffe freie Passage, jedes andere bedarf einer besonderen Autorisation. Nachrichten aus Beirut vom 9. zufolge gehalten sich die Araber der Ruinen in Mesopotamien immer; die Ordnung in Kataha und am Scheron war noch nicht bergehrt. Einer Reibung aus Rozmont vom 5. d. M. zufolge wurden auf Sir Williams Veranlassung der Militär-Präsident Schmitt Pascha, der Generalmajor-Gef. Hussein Pascha und der Brigad-General Ahmet Pascha, angeblich wegen Unregelmäßigkeiten im Dienste, ihrer Befehle entsetzt und verhaftet. Man berichtet aus Athen vom 22. d. M. Am vorläufigen Sonnabend ward ein Seelenamt für den verstorbenen Kaiser Nikolaus abgehalten, welchem sämtliche Minister, Herrn Kalergis ausgenommen, und der österreichische, preussische und bairische Gesandte beiwohnten.

Wiener Nachrichten.

- Die geistliche Vertheilung im Gasthause zum Benefice des Herrn Moriz wurde mit einem Besuche Sr. kaiserlichen Hoheit des Herrn Erzherzogs Franz Karl beruht.
- Maurern und Schloßern, welche sich der Expedition zur katholischen Mission in Central-Afrika anschließen wollen, werden vom „Marian-Bereine“ sehr annehmbar Vorbeile geboten.
- Morgen veranlaßt Herr Johann Strauß in Schwendens Stablissement eine Fest-Feier zum Behen der Knechtsteden Sänglings- und Kinder-Verwahranstalt.
- Die Knechtsteden Menagerie hat gestern wieder einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Herr Knechtsteden besuchte, von einer kleinen Anzahl Hühner, die in der Krüm fahrend, und den Genuß zu genießen, eine große Anzahl der seltenen Säugethiere, welche seine ebenem schon reiche Sammlung nun zu einer der prächtigsten auf den europäischen Festlande machen; wenn man die Seltenheit gewisser Exemplare in Anschlag bringt, dürfte dieselbe in vieler Hinsicht sich mit dem Thiergarten im Jardin des plantes messen können.
- Wir erwähnen unter den neu angekommenen Thieren 3. M. nur das Paar Glenn-Antilopen (Nieren-Antilopen), die ersten Exemplare, welche bei uns in Deutschland gezeigt werden; ferner zwei neue große Jaguare, die ersten ihrer Art in Europa, erste Bären und Chinnagos, vier große Löwen, darunter ein prächtiger Löwe aus der Barberei, eine ungemein schöne Kinn vom Cap, zwei Kinnigalger, eine Collection von Bären, darunter den großen amerikanischen Bär aus den Ländern westlich der Rocky Mountains, die gestirnten Löwe eines kalifornischen Trappers und Minnegaber, einen schwarzen Tiger aus Java, eine wilde Eselin, außerdem eine vergrößerter Malaienbold; ferner ein Nilgauer.
- Die Knechtsteden rivalisirt mit Knechtsteden Menagerie. Am Donau-Ufer, in der Fischerhütte des Herrn Josef, ist ein lebendiger Haufen von ungeschätzlichen Geseh zu sehen ausgehrt, der 220 Pfund wiegt. Da dieser Menagerie erst am nächsten Mittwoch auf den Markt kommen soll, so ist noch nicht viel Tage Gelegenheit, ihn in seiner ganzen Größe zu bewundern. — Ein Hausgehirnhaube nach der Tabornie hat einen gewöhnlichen Jüdis in die Zahl seiner Hausgehirne aufgenommen. Der frei im Garten herumläuft und sich sogar mit den Hühnern verträgt.
- Herr Director Heitner hat neuerdings einen schönen Beweis von Auszeichnung des Verdienstes gegeben, indem er dem von seiner Bühne abgehenden Schauspieler, Herrn Moriz, gestern ein freiwilliges Benefice gab, bei welchem auch Herr Johann Strauß mit seiner Capelle auf die unermesslichste Weise mitwirkte.
- Heute feiert der Bürgermeister der Wiener Komit, Herr Scholz, seinen 69. Geburtstag.
- Als es laute nicht nach Best gehen. Der Director ihrer Gesellschaft wurde, als er den erneuten Contract mit der Krüm, die Ende d. M. unterschrieben hatte, das centennial angestrichene Benefice von 1000 Gulden zahlen, und stellt nun, wie er zu seinem Gelde zu gelangen, so hohe Bedingungen, daß Herr Witte darauf nicht einzugehen vermag.
- Wie es heißt, soll die Strauß'sche Familie gegen die fernere Ausführung des Vangerl'schen Charaktergemäldes „Strauß und Kanner“ bei der Staatsanwaltschaft eingeklagt sein.
- Bl. [Zur Naturgeschichte des Tages.] Am 28. März. Im Allgemeinen ist die Entwicklung der Pflanzen gegen das Jahr 1854 nicht mehr so weit zurück, als sie in diesem Verhältnisse bis 20. März d. J. war.

und erwarben sich durch die Vertheidigung der von den Gablen mit Erbitterung angegriffenen Positionen seinen geringeren Ruhm, als durch deren Wegnahme. Nichtsdestoweniger ließ sie der Marschall in der Umgegend von Algier, als er nach Tunis aufbrach, die Juvenen nehmen an der ersten Expedition von Constantine mit Theil. Aber im nächsten Jahre marschirte ein Bataillon derselben mit der Avantgarde unter den Befehlen des Herzogs von Nemours, um durch einen glänzenden Sieg die Niederlage von 1836 wieder gut zu machen.

Die Befehlsgeber von Constantine ist eines der schönsten Blätter in der Vorlesung der Juaren. Dort fanden sie würdige Nebenbuhler an den wissenschaftlichen Waffen und an den kriegsgewohnten Regimenten, und denen die Infanterie des Generals Damourant befehl. In diesem ehren Pflanzpfe vernachlässigten die Juaren nichts, um sich den größten Ruhm theilhaftig zu sichern; niemals vielleicht zeigten sie sich mehr von Ehrgeiz, Stolz und Gerechtigkeit befreit. Während man die Batterien errichtete, sah man sie am hellen Tage unter dem Feuer der Festung die vierundzwanzigfüßigen, welche in der Nacht die Pferde nicht und dem Rott der Fische konnten, bis auf den Gipfel des Montfaucon schleppen. Wer jemals die Gemälde-Galerien von Versailles besucht hat, erinnert sich des ergreifenden Gemäldes von Horace Vernet: Kanoniere, die Breche erklimmen, in der er bald mitten unter Rauch, Staub und Trümmern in einer fürchterlichen Explosion verschwinden sollte, stehen ihm der Genie-Capitän Avenet, der, tödtlich verwundet, noch zum letzten Male seine athletische Kraft anwendet, um sich auf der Mauerkränzung zu erhalten; zu ihren Füßen der Capitän Barnache, der verwundet unter der Fahne liegt, die er auf der Breche aufgestellt hatte, und die er noch jetzt umfaßt hält; weiter unten der heldenmüthige Oberst Gombes vom 47. Regiment und so viele andere Tapferer, die der Moler nur mehr durch ihre sie bedauenden Cameraden kannte. Der Ruhm mußte theuer bezahlt werden. Das kleine Juaren-Bataillon man mehr als deimirt worden; mehrere Officiere waren todt in der Breche geblieben, die andern waren fast ohne Ausnahme entweder schwer verwundet, oder durch die Explosion fürchterlich verbrannt.

Die Groberungen Constantine war die letzte Episode der ersten Periode der afrikanischen Kriege. Der Vertrag von Tagma war geschlossen und die letzte Spur der türkischen Herrschaft verschwunden. Eine Periode verhältnismäßiger Ruhe begann. Die Verhältnisse des kleinen Territoriums, welches die Franzosen in der wichtigsten Umgebung Algiers verhehreten hatten, wurde vollendet. Die Zruuen, welche die Eroberung beendet hatten, setzten im Gelnach das Werk fort, welches sie zu Delg Abrahim begonnen hatten, nämlich Bauten errichten, Lager abtheilen, Wege öffnen, Sümpfe austrocknen, ein friedlicher, aber beschwerlicher Jeltzug, der unter einem oft ungünstigen Klima drinabe ebenso viele Menschenleben kostete als der Kampf.

Der Friede war jedoch kein aufwärtiger und der Waffenstillstand konnte nicht lange währen. Wegen Ende des Jahres brach der Sturm los, Schweden seit einiger Zeit hatten sich unter der Führung der Zwanen besonnenen Symptome gezeigt, und als Abd-el-Kader alle Anhänger des Propheten zum heiligen Kriege aufrief, folgten viele der eingebornen Zwanen seinem Ruf, darunter Mandeh, die schon lange Zeit gebietend und so manche Batrone im Dienste Frankreichs vertrieben hatten. Sie trugen in die feindlichen Reihen die Disziplin und die Kriegsbegier, die sie sich in dem französischen Heere erworben hatten. Es war eine ernste Krise, das das Neg-

nent zu bestehen hatte, aber es ging aus denselben wie neugeboren hervor. Die Zahl der Franzosen gewann in den Verhältnisse zu den Eingeborenen auf'sich die Oberhand, und das war jedenfalls ein Vortheil. Von allen Seiten strömten Freiwillige herbei, theils abgediente Soldaten, theils junge Leute voll von Kraft, Eifer und Muth. Die Kadres der Officiere und Unterofficiere waren vollständig und vortheilhaft, so daß die beiden Bataillone zuweilen bald wieder zahlreicher und in besserem Zustande als je das Feld hielten.

Nach einem beschwerlichen Winter, der dazu verwendet wurde, wieder etwas Sicherheit auf unserm Geleite herzustellen, den Feind von denselben zu vertreiben, die feinen Plätze zu entsetzen und zu verproviantiren, rückte das Heer, wesentlich verstärkt, in eigentlich arabisches Land ein, in das Land, welches von den Trüben benetzt wurde, die Abd-el-Kader unumfränkt beherrscht. Der Herzog von Orléans war an der Spitze der ersten Division, die Zuaven bildeten einen Echelonhieb derselben. Im Juni 1840 waren dem Feinde seine drei vorzüglichsten Operationsbasen genommen, die Truppen hatten Cherchell, Mednech und Milianah besetzt. Es würde zu weit führen, hier alle Kämpfe dieses blutigen Feldzuges zu erzählen, in Mitidja, am Fußgründe von Moutaia, am Fuße des Zenouan, im Thale von Jellif, auf dem Duamri am Ostant; jeder Tag war durch eine Schlacht bezeichnet, jeder Fußsteig Terrain empfand, die Ebene überfluthet von der Cavallerie, außer Trüben der Provinzen von Algier und Oran, unterstützt und geführt von den „Nothen“ des Emir, jeder Bergpaß von regelmäßig Infanterie und Tausenden von Gabeln vertheidigt. Die Zuaven fehlten bei keinem dieser Märsche und Kämpfe, und jedesmal, wenn es eine Anstrengung zu machen, eine Position zu nehmen galt, mischten sich die hellen Rothen ihres allgemein bekannten Marsches in die an den donnernden Klänge des Angriffssignales. Welche gleiches und rührenden Erinnerungen bezeichnen diese Periode für sie. Einem Morgens, gerade an einem Schlachttage, kommen Zuaven aus Frankreich an, die Befehlshörer bringen. Ein junger Zuaven-Sergeant, Namens Giovanelli, voran mit dem Unterlieutenant. Das ganze Regiment glaubt ihm, der Oberst schickt seinen Fournier zum Gepäck zurück und übergibt ihm die Führung einer Sturmcolonne. Giovanelli glücklich, seine jugendliche Capuletta im Feuer taufen zu können, springt der erste in eine von der regelmäßig Infanterie vertheidigte Redoute und sinkt von vielen Kugeln durchbohrt tot zu Boden. Bei einer andern Gelegenheit ließ sich der Capitän Gantrie, derselbe, der *hier bei dem Auf der Spitze des zweiten afrikanischen Bataillons* sich, zwei Finger am Schickselsbande abzumehen, ohne das Gemaune aber seine Compagnie abzugeben, und die sollte man jene Zuaven vergessen, die an dem ersten Tage des 20. Mai den Auftrag erhielten, das 17. leichte Regiment zu unterstützen, und die, als ihnen die Patronen mangelten mit Steinwürfen die reguläre Infanterie Abd-el-Kaders erschütterten und die dann mit lauten Zurufe die Heeresspitze des 17. leichten Regimente beglitzten, welche Oberst Debar, selbst mit gleichem Wunden bedeckt, nach einem Kniezuge, der nichts als fortwährender Angriff gewesen war, sammelte.

Die Rückkehr der warmen Jahreszeit brachte den Truppen keine Ruhe, der Sommer und der Herbst wurden damit zugebracht, die festen Plätze zu verproviantiren, eine Unternehmung, die fast ebenso schwierig und oft ebenso blutig war, als deren Eroberung. (Zerf. folgt.)

Wiener Börsen-Vericht vom 28. März 1855.

[illegible]

Die Börse war günstig gestimmt. Eine besondere Veränderung in den Kursen fand jedoch nicht statt. National-Anleihen in großen Posten für fremde Rechnung gekauft, besserte sich mit $\frac{1}{2}$ p. c. Staats-Eisenbahn-Actien anfangs bis 156 gehandelt, wurden am Ende mit 158 bezahlt. 1854: Feine Actie zwischen 105 $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$ p. c.

Am Ende 7 Uhr. Beschränktes Geschäft. Staats-Eisenbahn-Aktion 157 $\frac{1}{2}$ —158. Nordbahn-Aktion 195—195 $\frac{1}{4}$. 1854r Rote 105 $\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$. National-Anleihen 87 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{4}$.

Die Mode-Seidenband-Handlung

SCHÜGERL & TOMCSANYI

Zum Comet

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in allen Gattungen Atlas, Taffet, Gaze, Sammt und Aufputz-
bändern zu den billigsten Preisen.

Im Bazar, Stadt, Spenglergasse Nr. 422, vormals Seihershof.

208-4

Neue nützliche Erfindung.

Mit k. k. ausschl. Privilegium

Geruchloses Handschuh-Reinigungs-Mittel.

Durch dieses Mittel können Frauen- oder Männer-Handschuhe geruchlos aber auch wie frisch und auf einfache Art wie neu gereinigt werden, wobei sich eine so bedeutende Ersparung ergibt, daß dieses Mittel der ausgebreitetsten Empfehlung würdig sein wird.

Ein Fläschchen kostet 20 kr. CM.

Zur Bequemlichkeit des P. T. Publicums ist solches zu haben in der

**Nürnberg-Handlung des Herrn Fürst, Rärntnerstraße,
Nürnberg-Handlung der Herren Gebr. Förster, alte Wieden, Waggasse,
H. Peitschmidt, gegenüber dem Musikverein.**

Kaufleute in den Provinzen erhalten bei complanter Abnahme einen genügenden Rabatt, wovon sich aber gefälligst an ihre Herren Commisshäre in Wien wenden.

Juliana Wink,

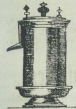
Wieden, Wiesenstraße Nr. 791, 3. Etz, 4. Etz Nr. 17, neben der Wärenmühle.

304-4

In der

Leinen- und Möbelfabrics-Niederlage,

Mariastadt, große Kirchengasse Nr. 120, zum schwarzen Adler.
ist eine große Partie französischer Leinen- und Möbel- und breiter gedruckter Möbel- und
angekommen. Preis sehr billig.



In der großen **Wiedemann'schen Niederlage**, Stadt, Singerstraße Nr. 822,
findet die vorzüglichsten nachstehenden Gegenstände zu den billigsten Preisen in großer
Menge zu haben, als:

1. Die berühmtesten k. f. priv. Kaffee-Melange-Maschinen, wo man sowohl
Kaffee allein, als Kaffee und Milch zugleich in 1 Minuten kochen kann, im Preise
ab 6, 7, 8, 10 und 12 fl.; für Zweckmäßigkeit sehr gerühmt.
2. Elegante Tassen in jeder Form.
3. Papp- und andere Vogelkäfige in jeder Größe und Form, den 3 bis 24 fl.
4. Pöbelschrank, Tischapparate und Tischpöbelschrank.
5. Geruchlose Zimmererleuchten.
6. Kaffee- und Milchmaschinen jeder Art und Größe von 1 bis 18 fl.
7. Alle Gattungen Lampen, Moderatoren und Luster.
8. Kacheln, Wad- und Tischlampen.
9. Alle Arten bester Küchengeräthe zu den billigsten Preisen.

Bestellungen in die Provinzen werden schnell und pünktlich besorgt.

3. Mofer, bgl. Spenglermeister.

Nach werden die Herren Architekten, Baumeister und Bauherren hiermit anheimtelt gemacht, daß in
meiner Werkstätte, Schottenfeld, Mariabeller Hauptstraße Nr. 332, alle vollkommenen Spenglerarbeiten
auf das Billigste gefertigt und für Solidität der Arbeit garantirt wird.

343-1

Annunzio.

Il continuo e numerosissimo concorso degli Italiani che si recano in questa Capitale, fece nascere
il pensiero al sottoscritto di pubblicare succintamente una

GUIDA DI VIENNA

SUOI DINTORNI

onde così accompagnarli e render loro più agevole il soggiorno in questa bella città. — Mancando
l'ultima edizione d'una tal Guida, ed essendo questa esclusivamente necessaria specialmente per quelli
che sono affatto ignari della lingua tedesca, un tal pensiero parve al sottoscritto meritare la pubblica
approvazione, rendendo così un servizio a' suoi conazionali che per loro affari commerciali e rapporti
privati con questa Capitale sono costretti di visitarla.

Nell'ommettere tutto ciò che sarà di superfluo, il sottoscritto cercherà che questa sia breve, e
verrà compilata dietro le più recenti e le più esatte Guide di Vienna finora pubblicate nell'idioma
italiano e francese. — Il formato sarà di Ottavo, ed il prezzo di austriache lire effettive 2:50,
oppure di un florino in carta.

La pubblicazione (come pure il luogo ove sarà stampata) verrà annunciata con appositi avvisi
onde rendere avvertiti quegli Italiani che dovranno portarsi nella Capitale dell'Impero; così potranno vi-
tare tutto ciò che quivi v'è di rimarcabile e degno d'osservazione, senza aver bisogno d'essere accom-
pagnati da chissia.

Vienna, fine di marzo 1855.

342-1

Felice Vianello.

Beachtenswerthe Anzeige.

Das größte Lager von fertigen Dienstkleidern in
Wien befindet sich unmittelbar in der Stadt am Burgl,
nächst dem Fleischhof, Nr. 482, vis-à-vis dem
Kaffeehaus, welches auch ein großes Lager der neuen
in- und ausländischen Stoffe zu Haden, Bein-
kleidern und Gürteln stets zu finden ist, und alle Be-
stellungen werden sehr schnell und prompt effectuirt.
Auch werden bei mir ganze Anzüge, sowie
auch einzelne Stücke, als schwarze Bracks, Ueberzieher,
Reisemäntel, überhaupt was man nöthig hat, billig
ausgegeben, jedoch nur gegen Einlage des Betrages.

Georg Jerabek,

Schneiderselbst.

341-1

Die neuesten

De laine-Akleider zu 3 fl. 30 fr. bis 6 fl.
Percalin-Akleider, schürzend, 2 fl. 40 fr.
Baum-Akleider, beste Qualität, 1 fl. 30 fr. bis 2 fl.
Schafwoll-Akleider, die schönsten, 3 bis 8 fl.
Orleans-Akleider, in allen Farben, 3 fl. 30 fr.
bis 5 fl.
Baum-Akleider, die modernsten, 6 bis 8 fl.
Hibrid und Cademir, der feinsten in allen
Farben, 6 Ellen, 7 bis 12 fl.
Umhang-Akleider, 1 fl. 30 fr. bis 6 fl.
Schafwoll-Akleider, einzeln, 1 fl. 30 fr.
Baum-Akleider, einzeln, 20 bis 40 fl.
Frauen-Schafwoll-Schürzen, 30fr. bis 1 fl.
Damen-Unterhosen, 12 fr. bis 1 fl.
Engl. Sammt, die schönsten, 54 fr. bis 1 fl. 36 fr.
Alle Gattungen Sockenstoffe, Gürtel,
Seiden- und Wolle-Akleider, Cravatten und
echte Bouleard-Akleider verkauft zu den bil-
ligsten Preisen

M. Deichler,

Wollentgen Nr. 486,

„zum goldenen Stern.“

Bestellungen werden gegen vorläufige Ein-
zahlung der Geldebeträge pünktlich besorgt.

280-7

Die

Kunst und Wissenschaft

macht abermals nützliche Fortschritte durch Produ-
ktion einer

Marmormasse

in allen Qualitäten und den dauerhaftesten Farben.
Besitzer hat damit die Ehre, einem vorzüg-
lichen Publicum ergebenst anzuzeigen, daß er alle in
dieser Kunstfertigen einschlagenden Gegenstände, als:
Bäder, Salons, Cabinete, Ziegeln, Kirchen-
Altäre, Vasen u. dgl. auf das Beste beizutragen.
Wieder: Aufseher, Herrenstraße Nr. 46
in Wien.

283-3

J. Induni.

Mehl-Depot,

Stadt, Weiburggasse Nr. 921, zur Beförderung ge-
nannt, liefert dem P. T. Publicum ein unverfälschtes
trockenes Mehl zu den billigst festgesetzten Preisen:

Reinestes Weizenmehl 1 Metzel 1 fl. 8 fr.
„ „ „ 1 „ 1 „ 2 „
„ „ „ 1 „ 1 „ 4 „
E. F. Weiss . . . 1 „ 1 „ 3 „

Es wird sowohl im Großem wie im Kleinen in
die Häuser geliefert.

298-5

Neue Abonnements auf die politische Zeitung

„Die Donau“

werden angenommen das ganze Jahr hindurch und zwar vom 1. u. 15. jeden Monats an.

Die Preise sind auf der ersten Seite des Blattes verzeichnet.

Für die Donaufürstenthümer durch die k. k. Posten vierteljährig 3 fl. 53 kr.,
halbjährig 7 fl. 46 kr., ganzjährig 15 fl. 32 kr.

Unsere Herren Abonnenten erlauben wir, bei Erneuerung der Prämumeration sowie bei Reclamationen immer eine (rectifizierte) Adress-
schleife beizulegen; neu eintretende wollen eine genaue und deutliche Angabe des Wohnortes, Charakters und der letzten Post geben.

Statt zu versprechen, was wir unserem Leserkreis bieten werden, wollen wir kurz anführen, was wir in den
ersten (noch nicht vollendeten) drei Monaten des Bestehens unseres Journalles gebracht haben.

Das Morgenblatt

enthält immer telegraphische Depeschen, größtentheils von eigenen Correspondenten, einen oder zwei Leitartikel, geschrieben in Wien, London, Paris, Berlin, Stuttgart, Stockholm, Kopenhagen oder andern in der Politik des Tages oder maßgebenden Hauptstädten; ferner die ganz Oesterreich betreffenden amtlichen Nachrichten, längere und kürzere Mittheilungen aus Wien, Auszüge aus dem Reichsgesetzblatt, militärische Berordnungen, gerichtliche Entscheidungen, Gemeinwohlsgesetz, Humanitätsgesetz etc.

Original-Correspondenzen aus den Provinzen, und zwar von Prag, von der Moldau und Wallachei, aus dem Griz- und Mischegische, von Brünn, Olmütz, Jassy, aus Schlesien, von Lemberg, Proß, Krakau, Gernowicz, vom Kaukasus, aus Siebenbürgen, vom Fest. Ungar. Altenburg, Warb, Tarnobrod, Pilsburg, Gr. Kanischa, Ofen, Karstadt, von Graz, Marburg, Buda a. d. The, aus Galizien, Kamenetz, Bending, Jemelch, Salzburg, Linz, Wels und vielen andern Orten. Durch diese Berichte, ferner durch Auszüge aus den Provinzialblättern

werden nicht nur die Ereignisse des Tages, sondern überhaupt das Interesse aller Theile der Monarchie in den Kreis der Besprechung gezogen.

Original-Correspondenzen aus Berlin (zwei Correspondenten), Breslau, München, Frankfurt a. M. (zwei Correspondenten), Stuttgart, Nürnberg, Baltische Schweden, Thüringen, Zürich, Genf und der östlichen Schweiz, aus Paris (3 Correspondenten), London (3 Correspondenten), Genes, Rom, aus dem Königreich Polen, von der russischen Grenze (2 Correspondenten), von Constantinopel, Bagdad, Jassy, Beliskamp, Odessa, Galatz, Baku, Euxina, New-York und Lima in Südamerika; für den Reisekatalog noch insbesondere eigene Berichterstattungen in der Armee und in Kleinasien (Kais und Exzerpt).

Das **Wiener Local-Nachrichten** schließt sich an täglicher Bericht über die „Wirtschafts-Geschichte des Tages“, der vollständige Vorkursus, Verschickungen aus allen Theilen des Landes, endlich eine ausführliche Handelsliste, zum großen Theile auf Originalberichte gestützt, überhaupt alles Dasjenige an, was dem Wiener Geschäft, Handel, Industrie und Verkehr betrifft.

BCU Cluj Das Abendblatt Cluj

brachte, außer den telegraphischen Depeschen eine von gelehrten Bemerkungen begleitete gedruckte Uebersicht der bis 1/2 Uhr Mittags eingelaufenen Neuigkeiten, die amtlichen Nachrichten, Gemeinwohlsgesetz, Verordnungen etc., kleine Nachrichten über Kunst, Literatur, sociales Leben, Genesirische, den

Schlusssatz der Wiener Pärte nach 1 Uhr, meteorologische Beobachtungen von Wien 12 Uhr des nächsten Tages, einen Zeitrechnungs, Nachlese aus dem Amtsblatte der Wiener Zeitung, der Fremden- und Todtenliste Wien.

Die Beilage und das Feuilleton des Morgen- und Abendblattes

enthielten mit sehr wenigen Ausnahmen durchaus Originalaufsätze, und zwar allgemeine politische Betrachtungen, Beiträge zur **Länder- und Völkerkunde**, so über Albanien (v. Gallmerayer), aus der Moldau und Walachei, aus Siebenbürgen, Oberösterreich, dem Senitzgebirge (v. J. v. Tschudi), aus England, Russland, China, Hindien und Amerika (v. Dr. Neumann in München); **Ethnographische**, historische Rückblicke, wie James Brooke, Petrologie (von Hauscher, H. Malath, J. Kaminek, Gerard de Merod, J. v. Wüch, H. Zeltz, Kaiser Nikolaus, G. J. Wank, Dupont de Lure), ferner **Stratologische** Essays, den Zustand in der Armee betreffend.

Die **Rechtswissenschaft** wurde vertreten durch Besprechung bedeutender juristischer Werke, **Nationalökonomie** durch Aufsätze über Wankens, Industrie, Aufstellungen und statistische Darstellungen des Handelsverkehrs einzelner Länder. In gleicher Weise fanden auch die Philosophie, Mathematik, der Bergbau, die Kommunikation, und **Schulwesen** (letztere durch Aufsätze über Gymnasialreform und Staatsbauten in Oesterreich; pädagogische, schweizerische und englische Schulwesen), ihre angemessene Behandlung.

Aus dem **Reich der Naturwissenschaften** brachte die „Donau“ eine Reihe

zusammenhängender Essays: „Das Leben in der Natur“, welche fortgesetzt werden, geologische und geognostische Abhandlungen (so das Donaucauch von Peter. Gotta), Vemerungen zur Meteorologie und Miscellen aus allen Gebieten der physischen Wissenschaften.

Besondere Beachtung wurde der **Literatur** aller Nationen mit besonderer Rücksicht auf die österreichischen Volksthümlichkeit zu Theil, wie aus den allgemeinen deutschen, dann österreichischen Literaturblättern, den Auszügen über magyrische, slowenische Literatur, und aus den regelmäßigen Monatsberichten über die wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Leistungen und Bestrebungen der einzelnen Provinzen zu ersehen ist.

Nicht minder wurde die **Wissenschaft** in Besprechungen der Kunstausstellungen und Werken der Architektur, seiner Schauspieler und Musik durch kritische Besprechungen des Kunstes auf diesen Gebieten durch anerkannte Autoren erschöpfend behandelt.

Die **Unterhaltungsliteratur** fand Beachtung in mehreren kleinen Erzählungen, Romanen, Humoresken, die „Wörter“ durch Gelehrte, präntie Anekdoten und andere interessante Anekdöten aus dem Leben und der Tagesgeschichte.

Was diesen flüchtigen Augenblicke das der „Donau“ zu Grunde liegende Essen trotz der noch lange nicht erreichten Vollständigkeit deutlich genug erkennen sein; aber erst das mit dem Schluß jedes Semesters erscheinende **ausschließliche Jahrgangs** wird den reichen Inhalt des ganzen Journals ausweisen und daselbst zu einem werthvollen Nachschlagewerk gestalten. Nicht wenig dürfte das Unternehmen durch gefördert werden, daß das ganze Geschäft, welche einzelne Theile, Redaction, Copeet, Drucker, Administration, Expedition etc. in verschiedene Localitäten zerstreut waren, im Laufe des Monats April in zwei vereinbarten stehende und verbundenen Häuser.

Stadt, Universitätsplatz Nr. 358 und 359,

zusammengeschlossen; es sind ferner Anstalten getroffen, daß durch Aushebung mehrerer Redaktions-Mitglieder (nach Ungarn und Siebenbürgen, dann nach Paris zur Anstalt-Ausstellung), und eine Ausschließung von telegraphischen und correspondierenden Berichterstattern, Aufstellung geeigneter Hilfsquellen, das Heftes und Wichtige auf das schnellste besorgt und dadurch der weite Kreis der allgemeinen maßgebenden Thätigkeit, welchen sich die von allen hemmenden Privatsträfungen freie Redaction gezogen hat, immer mehr abgerundet werde.